



EGHALANDA GMOI Z'ANSBACH

April, Mai, Juni 2022
63. Jahrgang

Liebe Mauhnen und Vettern

Heimat

Was ist die Heimat? Ist´s die Scholle
Drauf deines Vaters Haus gebaut?
Ist´s jener Ort, wo du die Sonne,
Das Licht der Welt zuerst geschaut?
O nein, o nein das ist sie nimmer,
Nicht ist´s die Heimat heiß geliebt.
Die Mutter sang dein Wiegenlied.

Du wirst nur dort die Heimat finden
Wo´s gleichgesinnte Herzen gibt.
Die Heimat ist, wo man dich gerne
Erscheinen und nicht gehen sieht.
Sie ist´s, ob auch in weiter Ferne.

(Gerhard Pichel)

Rückschau

Leider mussten unsere geplanten Hutzanachmittage im Januar und Februar wegen Corona abgesagt werden. Auch der Vereinsabend des Trachtenvereins wurde im Januar abgesagt.

Endlich wurde am 20. März wieder ein Hutzanachmittag abgehalten. Bei Kaffee und Kuchen gab es natürlich viel zu erzählen. Man lauschte einer kleinen Weile „Seff Heil“ vom „Band“ bevor Siegrid Goldstein zum Frühlingsbeginn einen Bericht über Frühlingsblumen verlas. Peter Pass hatte noch eine lustige Geschichte in petto und Peter Schlagenhauer „entstaubte“ seine „Quetsch´n“ und spielte für uns Egerländer Lieder. Ganz besonders freut uns die Neuaufnahme von Brigitte Hopf in unseren Verein.



Wir bedanken uns ganz herzlich bei Natalie Brenner, die einen schönen Bericht über unser Jubiläum (10.10.2021) geschrieben hat. Der Bericht mit Bild wurde in der Jänner-Ausgabe des Heimatbriefes für die Bezirke Plan-Weseritz und Tepl-Petschau veröffentlicht.

Vorschau

Hutzanachmittage finden an folgenden Sonntagen statt: **24. April, 15. Mai und 19. Juni.** Jeweils ab 15.00 Uhr in der Gaststätte Sommerfrische.

Am 10. Juli 2022 feiert die Gmoi Nürnberg ihr 100jähriges Bestehen. Dazu sind wir eingeladen. Bitte überlegt Euch, wer gerne daran teilnehmen möchte. Bitte am Hutzanachmittag oder bei Peter Pass anmelden, wir müssen im Mai Rückantwort geben.

Geburtstage

Allen, die in den Monaten April, Mai und Juni 2022 Geburtstag, Namenstag oder sonstige Jubiläen feiern gratulieren wir von ganzen Herzen. Wir wünschen alles Gute und viel Gesundheit. Allen Kranken wünschen wir eine baldige Genesung.

Spenden

Wir bedanken uns bei allen, für die geleisteten Geldspenden. Besonders bedanken möchten wir uns dieses Mal bei Frau Edeltraud Meier geborene Köttig. Sie hat uns ihre Karlsbader Tracht und ein Fotoalbum für den Verein übergeben. Gerne werden wir bei den Hutzanachmittagen im Album „schmökern“ und hoffen, dass sie uns bei Gelegenheit noch die eine oder andere Anekdote aus dem früheren Vereinsleben erzählen kann.

Sonstige Termine

Sudentendeutsche Landsmannschaft Ortsgruppe Ansbach

Leider liegen uns keine neuen Termine vor.

Trachtenverein Ansbach

Die Vereinsabende des Trachtenvereins finden immer ab 19.00 Uhr in der Gaststätte Sommerfrische an folgenden Terminen statt: **29.04., 13.05., 03.06. und 24.06.2022.**

Info der Trachtenforschungs- und -beratungsstelle des Bezirks Mittelfranken

Die Trachtenforschungs- und -beratungsstelle ist immer noch auf der Suche nach Lebensgeschichten von Betroffenen. Können Sie sich noch erinnern, ob in ihrem Heimatland Trachten getragen wurden und wie diese ausgesehen haben? Haben Sie vielleicht noch alten Fotos von Personen in Tracht, oder gar originale Trachtenstücke aus der Zeit? Dann melden Sie sich gerne bei uns unter unserer E-Mail-Adresse trachtenforschung@bezirk-mittelfranken.de oder telefonisch unter 0981 4664 54000.

Die Arbeit an dem Buch „Heimat im Gepäck - Vertriebene und ihre Trachten“ schreitet zügig voran. Im Oktober 2021 konnte der Bezirk Mittelfranken das erste von zwei geplanten Fotoshootings mit Mitgliedern aus Vereinen und Verbänden durchführen. Fotograf Walther Appelt aus Marloffstein stand dafür mit professionellem Blick und großem Tateinsatz zur Verfügung. Die entstandenen Bilder geben einen Einblick in die Vielfalt der verschiedenen

Trachten aus Siebenbürgen, Ostpreußen, Pommern und anderen Gebieten, aus denen Menschen nach dem Zweiten Weltkrieg vertrieben wurden oder später aussiedelten. Ein zweites Fotoshooting ist geplant.

Wir erkundigen uns bei der Trachtenforschungs- und -beratungsstelle, was und in welcher Form die jeweiligen Sachen oder Informationen übermittelt werden sollen. Näheres dann am nächsten Hutzanachmittag.

Frölling wia(r d´ s

Waa(h)t draß´n scho(n) laua Wind,
a Zeich´n dass da Frölling kinnt,
sann d´Berch´von Schnäi oft aa(h) nu(ch) weiß,
döi worma Sunn´bricht öitza s´Eis.

V(ü)ll Arwat gi(b)t´s draß´n im Gart´n,
ma koa´s schöia neat dawart´n.
Nau dera langa Wintazeit,
Mecht´s Schaffn wieda richte Freid´.

D´Toauch wea(rn) länga u kürza d´Noacht,
a´Wunna haut d´Natur vollbracht.
´s gäi(h)t aafwärts – ma g´spürt´s üwa(rall),
d´Wies´n wea(rn) gräi(n) in Berch u Tal.

Haut ma se a klo(i)n)s Treibhaus baut,
Sua is ban Gräi(n)zeich näi´koa Naut.
Wenn ma oft göiß´t u richte dungt,
Sann d´Vitamine allzamm g´sund.

D´Vaichea(rla) blöi(h)a draß´n scho(n) blau,
d´Stoar(rl) u d´Lerch´n sann aa(h) scho(n) dau.
D´März´nbecha treib´n gräi(n) aas d(a) Ea(rdn),
öitza stäi(h)t´s fest: es moi Frölling wear(rdn).

Dees Gart´ln iis a Medizi(n),
´s hält g´sund u aa(h) an Kreislauf hi(n).
Neat alla ho(b)m halt d´Möghlekeit,
Sua zan vatreib´döi freia Zeit.

Wia(rd´ s draß´n warm, affa taut alls aaf,
d´Leit war(rd´n) munta u g´fra(h)n se draaf.
Halt kurz is near da Frölling im Leb´n.
Is er vabei -koas koin Mäi(h)a ge(b)m.

Der Frühling und der Felberbaum

Zu den ersten Frühlingsboten in unserer Region zählen die Bachweiden (Salix). In der Mundart sind es „d´Felwabäuma“ oder meist einfach „d´Felwa“. Der Name rührt von der gelblichen Farbe her. Daher gilt ja auch das gleichfarbige Pferd, der „Semmelfuchs“, bei uns als „da Felwa“. „Felwabam“, „Felwastutzl“, „Felwastuack“ sind für die Egerländer Begriffe der Unverwüstlichkeit. Somit: „Niat zan ümbringa, wöi a alta Fewastuack“. Oder als Beweis der bäuerlichen Ausdauer: „Da Baua verdurrt neu(n)mal und schlägt völla wieda as, wöi a alta Felwastuack“. Dieses Sprichwort hat der bekannte Dichter Hermann Claudius zum Einleitungssatz für sein Buch „Die Uhlentütteler Idylle“ genommen: „Felberbaum, so taufte ihn der gute Freund des Hauses, aus dem Sudetenland...“ Wenn etwas scheinbar nicht zum umbringen ist, so gilt das sogar für den Menschen; „Dian koa(n)st schwartln wöi an Felwabam!“ (Er bleibt doch am Leben). Daher dient der „Felwa“ auch vielfach als Grenzbaum. An ihn kann man „Blanken, Schranken Querriegl, Godern, Für, Schloghbam und Fallgitter“ anbringen, er geht deshalb doch „niat an!“ Mit seinen Gerten wurden vor Jahrhunderten schuldige aber auch unschuldige Seelen zu Tode befördert. Und weil die

Gerten, die Ruten, so geschmeidig und so leicht dreh- und biegsam sind, sind sie auch bei den Besenbindern und Korbflechtern sehr begehrt. Dafür spricht sogar ein Reim:

Felwa, Fewa-Rindn, Felwa lass dich bindn,
Felwa lass dich böign und durch´s Kürwł zöihn.

Besonders beliebt, ja begehrt, war im Egerland der „Felwa“ bei den Kindern. In ihm konnten sie umherkraxeln, auf den Ästen schaukeln und von ihm beliebig Zweige, Ruten und selbst auch Äste schneiden, um daraus Brummer, Pfeiferln oder sogar Waldhörner herzustellen. Da hatte niemand etwas dagegen, am wenigsten der „Felwa“ selbst. Welch frohlockendes Frühlingsbild boten zu dieser Zeit, an unseren Bächen, wenn es im Felbergesträuch unentwegt klopf, schiegelte und die mannigfaltigen Bastlösesprüche mehr gesprochen, denn gesungen wurden: Pfeiferl, Pfeiferl, pfief ob,zöih ma da Katz d Haut ob,
bis am Schwanz, bis am Schwanz, bleib ma Pfeifferl denna ganz.

Dass sich diese Reime sogar in Jahreslauffeste übertrugen, bezeugt ein Reim aus den Südegerland, wo er beim „Peitschn“, am 2. Weihnachtsfeiertag gebracht wurde:

Hupf, wöi a Hasl, graon wöi a Grasl,
spring wöi a Ziegnbuack, schloa as wöi a alta Fewastuack.

In meiner Heimat pflegen
Die Menschen einen Brauch,
sie weih´n mit Gottes Segen,
den Zweig vom Weidenstrauch.

Ja über jeder Türe
grüßt Dich der schlanke Reis,
der erste Frühlingsbote,
Die Kätzchen blühend weiß.

Sie stecken diese Zweige
Dann hinter´s Heil´genbild –
Auf dass sich ihnen zeige,
das Wetter gut und mild.

Und legt man einen Toten
in´s Grab zur letzten Ruh,
so gibt man ihm zum Abschied
den Weidenzweig dazu.

Auch in die kühle Erde
Steckt sie der Bauer ein,
er will vom Sturm und Hagel
durch sie geschätzt doch sein.

So sind die kleinen Zweige,
das Sinnbild unseres Sein,
begleiten uns durch´s Leben,
So blütenweiß, so rein.



Ess´n u Trink´n hält Leib u Seel´zamm!

Breider Birzala aus dem Egerland

Zutaten für den Hefeteig:

9 Esslöffel Mehl
1 Prise Salz
2 Esslöffel zerlassene Butter
2 Eier
1 Pck. Hefe
2 Esslöffel Zucker
Wasser

Zutaten zum Begießen:

5 Esslöffel Sirup
4 Esslöffel zerlassene Butter
4 bis 5 Esslöffel Wasser

¼ Liter lauwarmes



Zubereitung:

Aus den oben angegebenen Zutaten einen Hefeteig zubereiten und ihn an einem warmen Ort gehen lassen, bis er das doppelte seines Umfangs erreicht hat.

Den Teig auf einem mit Mehl bestreuten Nudelbrett nicht zu dünn ausrollen und mit einem Schnapsglas Kreise ausstechen.

Ein Backblech mit Butter bestreichen, die Kreise darauflegen und bei 175 Grad ca. 10 bis 15 Minuten backen.

Wasser zum Kochen bringen, das Gbck kurz hineingeben und mit dem angerührten Sirup begießen.

Ich habe das oben genannte Rezept ausprobiert. Es war jedoch sehr „hefelastig“. Entweder waren in früheren Zeiten die Esslöffel größer oder die Hefepackungen kleiner.



Rezept Honigsirup

Wasser und Honig, Verhältnis 1 Teil Wasser, 2 Teile Honig leicht erwärmen und umrühren, bis sich der Honig gelöst hat.

Liebe Gmoimitglieder, liebe Egerländer und Leser unseres Gmoibladls. Ihr seid hier gefragt. Im Dezember erreichte uns eine Anfrage von einem Herrn, dessen Vater aus der Karlsbader Gegend, Schlackenwerth/Grasengrn stammt. Er erinnert sich daran, dass es an Heiligabend immer „Birzala“ gegeben hat. Das waren Hefeknpfe, übergossen mit Honigwasser und geriebenen Lebkuchen. Leider ist das Rezept verschollen. Das oben genannte Rezept habe ich im Internet gefunden. Dem Herrn geht es vorwiegend um die Soße, die dazu gehört. Seine Oma hat die „Birzala“ immer am Heiligabend gemacht und der Onkel hat sie dann „ausgeliefert“. Die „Birzala“ waren in einer großen Porzellanschüssel lagenweise übergossen mit Honigwasser und zerriebenen Lebkuchen, so die Erinnerung. Wer das Original Rezept dazu hat, bitte mir zukommen lassen, ich werde es dann weiterleiten E-Mail: sabhoch@gmx.de oder Sabine Hoch, Am Hirtenbuck 4, 91746 Weidenbach. Alle zugesandten Rezepte werden wir auch auf unserer Homepage veröffentlichen. Vielen Dank.

Ostern im Egerland

Es gibt noch viele Egerländer Osterbräuche, die leider in Vergessenheit geraten sind. Wie vielen ist noch bekannt, dass in manchen Gegenden des Egerlands nicht der Osterhase, sondern der Hahn die Eier brachte. Der Osterhahn legte am Gründonnerstag die mit Zwiebelschalen und Zichorienpapier gefärbten Eier in die vorbereiteten Nester.

Oder wer kennt noch das Ansetzen einer Osteraart? Weit verbreitet war im Egerland das Ansetzen einer Osteraart. Etwa zehn Tage vor Ostern setzte man in eine flache Schüssel oder Teller Getreide, Gerste oder Hafer an und stellte die Saat in die Sonne. Die gefärbten Eier verschenkte man dann in der schnell keimenden Saat.

Noch ist Zeit dafür, eine solche Osteraart anzusetzen, sollte kein Getreide zur Verfügung stehen, kann man es vielleicht durch Kresse ersetzen.



Den Müttern zum Gedenken – Ihre Liebe

Wenn nach langem Arbeitstage,
uns der Abend heimwärts führt
steht in ihrem Aug die Frage
die uns still das Herz berührt,

Es ist jenes liebe Sorgen,
das der Mutter Krone ist,
das an jedem neuen Morgen
ihrer Kinder Weg umschließt.

Und es brechen ihre Hände
Liebevoll für sie das Brot.
Alles hat bei ihr die Wende:
Aller Kummer, alle Not.



**Unsere Homepage ging am 10. Juli 2020 unter www.egerlaender-an.de ans Netz. Wir hoffen auf viele „Besucher“ und viele Beiträge von Euch, damit sie noch „wächst“. Also nachgeschaut, wer hat alte Fotos, Rezepte.... Ihr seht ja selbst zu welchen Rubriken etwas eingestellt werden kann. Bitte Beiträge an den Vuarstaiha Peter Pass.
Vielen Dank.**

**Koa(n) Mensch is gern aloi(n),
drum se me(r) in da Gmoi.**

Der Gmoirout

Bei Nachfragen, Auskunft oder Sonstigem, meldet Euch bitte unter folgenden Telefonnummern:
1. Vuarstaiher Peter Pass, Tel.: 09824/9230385, Kulturwartin Siegrid Goldstein, Tel.: 0981/21489030, Umgöldnerin Silke Reichert, Tel.: 0981/14833, Bankverbindung: Sparkasse Ansbach, Eghalanda Gmoi Ansbach, IBAN: DE92.7655.0000.0000.2186.36.

Das Gmoi-Bladl ist das Mitteilungsblatt für unsere Mitglieder. Es erscheint vierteljährlich.